

DIE FRÜHMITTELALTERLICHE KIRCHE VON OBERSCHÜTZEN

B D A B U N D E S D E N K M A L A M T

Anders als in Aschau, Siget in der Wart, Goberling, Güssing und Zahling haben sich in Oberschützen keine sichtbaren Bauteile aus dem Frühmittelalter erhalten. Das bestehende Kirchengebäude wurde erst an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, nach dem Ende der sogenannten »Güssinger Fehde«, errichtet. In diesem Konflikt wurden nicht nur Burgen erobert, sondern auch einige Kirchen in Brand gesteckt. Informationen zur Güssinger Fehde finden sich vor allem in der *Continuatio Vindobonensis* sowie in der Reimchronik des Ottokar von der Gaal.

Ob die ursprüngliche Kirche von Oberschützen im Zuge der Kampfhandlungen zerstört wurde, lässt sich aus den schriftlichen Quellen nicht erschließen. Nach der gewaltsamen Zerstörung wurde das Gotteshaus jedenfalls bereits kurze Zeit später in etwas veränderter Form wieder errichtet. Dem Geschmack der Zeit entsprechend wurde anstelle des älteren halbkreisförmigen Chores nunmehr ein Chorquadrat und ein – gemessen an der Breite – doppelt so langer Saal erbaut, dessen Mauern auf die alten Fundamente gesetzt wurden.

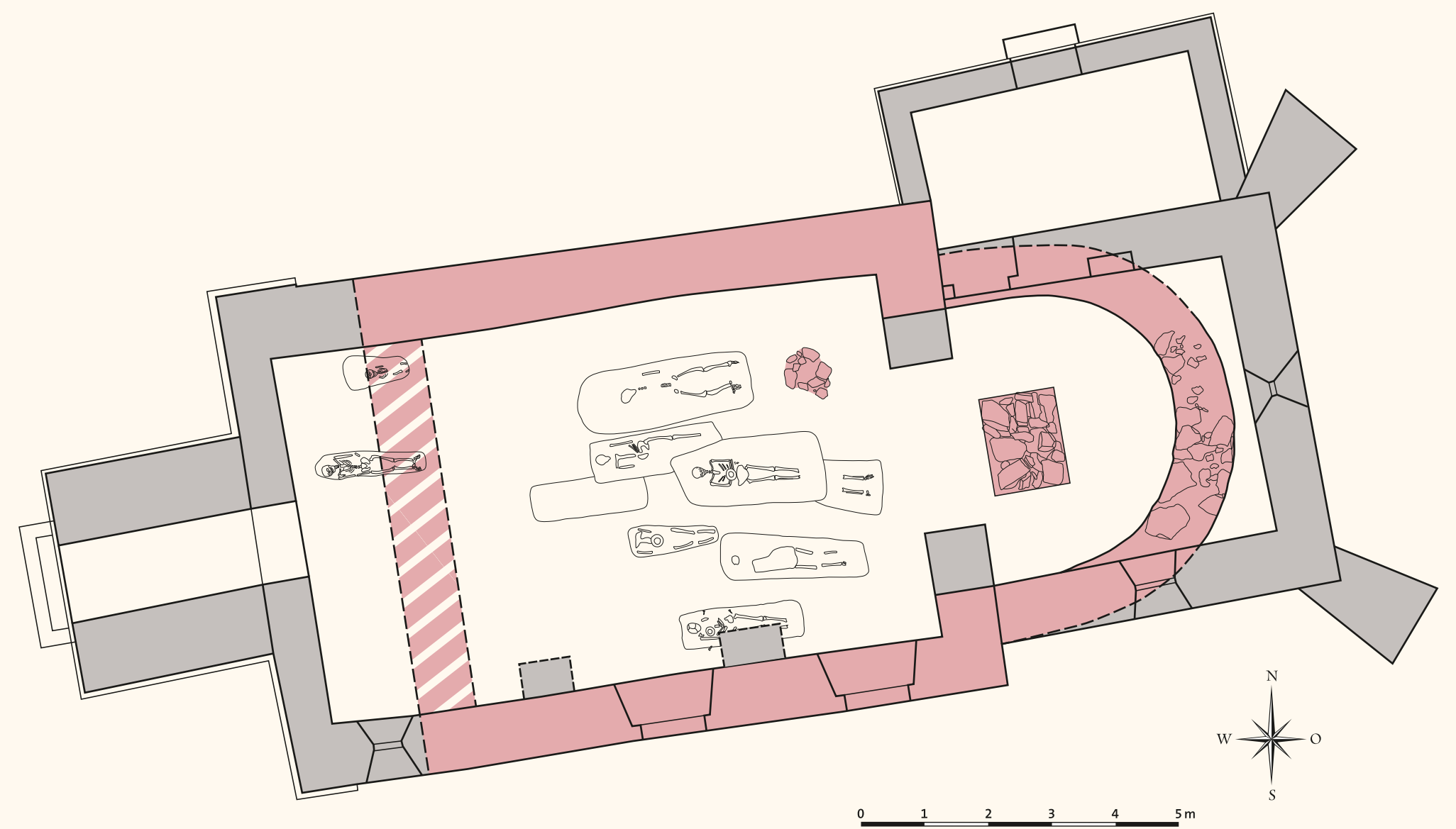
Die frühmittelalterliche Kirche lässt sich deshalb heute nur noch anhand des bei archäologischen Ausgrabungen entdeckten halbkreisförmigen Chors und eines zugehörigen Altarfundaments sowie über die unverändert gebliebene Saalbreite und das in das 9. Jahrhundert zu datierende Grundmaß des Gründungsbaues, das durch eine verformungsgerechte Vermessung ermittelt werden konnte, erschließen.



Die einstige Bedeutung des Gotteshauses manifestiert sich noch heute im Vorhandensein eines Friedhofes. Einen zusätzlichen Hinweis auf das hohe Alter des Gründungsbaues liefert sein abgelegener Standort auf einem außerhalb des Ortes gelegenen Hügel.

Situation im Saal während der 1988 durchgeführten Grabungsarbeiten (Blick nach Westen).

Die Grenze zwischen hellem Estrich und dunkler Erde markiert den Bereich der abgebrochenen Westwand des frühmittelalterlichen Saales. Da die Fundamente im 9. Jahrhundert nur seicht eingetieft worden waren, wurde die Fundamentmauer der westlichen Giebelwand im Zuge des Neubaus vollständig abgetragen. Die Nord- und die Südmauer des neuen Saales wurden hingegen auf die alten Grundmauern aufgesetzt.



Plan des Kirchengebäudes von Oberschützen.

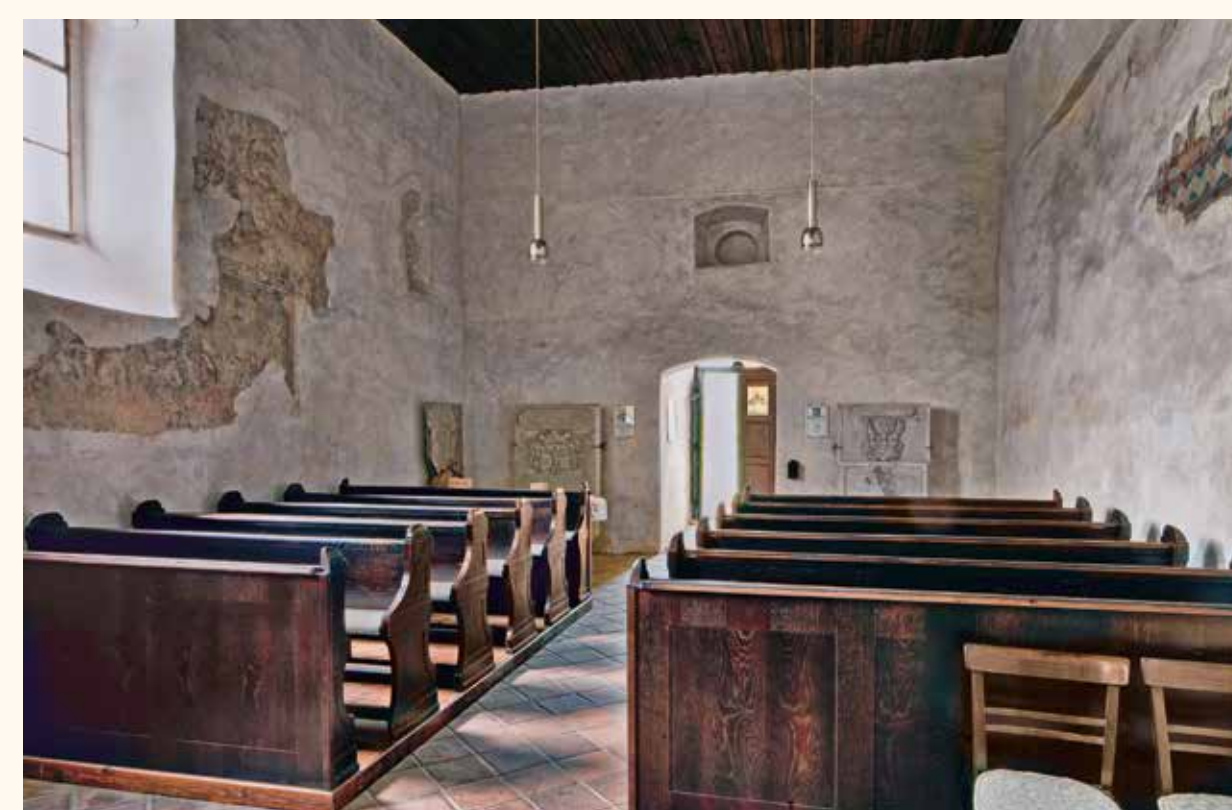
Die archäologisch-historische Bearbeitung eines Gotteshauses beginnt immer mit einer »verformungsgerechten« Vermessung. Neben der Berechnung des Richtungswinkels der Gebäudeachse – sie gibt einen Anhaltspunkt für die Jahreszeit, in der die Grundsteinlegung erfolgt ist – stellt insbesondere die Berechnung der Maßgrundlagen ein wichtiges Hilfsmittel bei der Datierung nachrichtenloser Kirchen dar. Für die Rekonstruktion der Westwand wurde der Grabungsbefund des Jahres 1988 herangezogen. Das auf diese Art und Weise ermittelte Längenmaß des Saales korrespondiert vorzüglich mit dem Verhältnis von Saalbreite zu Saallänge, dessen Wert (ca. 0,80) von der Forschung als frühmittelalterliche Saalproportion erkannt worden ist.

Plan: Franz Siegmeth, nach einer Vorlage von Franz Sauer.

	Meter	Fuß*	Zoll**
Breite Fundament Chor	0,90 m	2,50'	30,00 = 30"
Länge Altarfundament	1,52 m	4,22'	50,67 = 50"
Breite Altarfundament	1,20 m	3,33'	40,00 = 40"
Abstand O-Kante Altarfundament – W-Kante Chorfundament	1,80 m	5,00'	60,00 = 60"
Länge (rek.)	14,40 m	40,00'	480,00 = 480"
Länge Saal (rek.)	9,28 m	25,78'	309,33 = 310"
Breite Saal	7,80 m	21,67'	260,00 = 260"
Lichte Länge Saal (rek.)	7,20 m	20,00'	240,00 = 240"
Lichte Breite Saal	5,84 m	16,21'	194,67 = 195"
Länge Apsis	4,20 m	11,67'	140,00 = 140"
Lichte Länge Apsis	3,30 m	9,17'	110,00 = 110"
Weite Apsis	4,35 m	12,08'	145,00 = 145"
Index (Saalbreite : Saallänge): ca. 0,80			* 1 Fuß = 0,360 m
Richtungswinkel Hauptachse Kirche: 90,5 gon = 81,45°			** 1 Zoll = 0,03 m



Außenschale der nördlichen Saalmauer (Ansicht von Nordwesten). Die Struktur des Mauerwerks – mäßig hohe Kompartimente mit ausgezwickelten Stoßfugen – ist ein wichtiger Anhaltspunkt für die Datierung des bestehenden Gebäudes in das ausgehende 13. Jahrhundert. Die im rechten Mauerabschnitt sichtbare Baunaht stammt hingegen erst aus dem 15./16. Jahrhundert, als die Errichtung eines Turmes den Neubau der westlichen Giebelwand notwendig machte.



Die Fresken des Saales werden von der kunstgeschichtlichen Forschung um 1280/1290 datiert. Diese Einordnung stützt auch die Annahme, dass der Neubau der Kirche erst nach dem Ende der »Güssinger Fehde« im August 1291 begonnen worden ist.